

SWR2 Leben

Der Schlachthof – Eine persönliche Auseinandersetzung

Von Erika Harzer und Kalle Staymann

Sendung: Montag, 15. Februar 2021, 15:05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2021.

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DER SCHLACHTHOF – EINE PERSÖNLICHE AUSEINANDERSETZUNG

Anmod (Nicht mit Produzieren)

Im Frühsommer 2020 waren die Nachrichten voll mit Meldungen aus den Großschlachthöfen des Landes. Sie waren Covid-19 Infektionsherde geworden. Dadurch wurden auch die prekären Wohn- und Arbeitsbedingungen der Mehrheit der dort Beschäftigten, der Werkvertragsarbeiter*innen aus osteuropäischen Ländern zum Thema. Arbeitsminister Heil erklärte dazu in einer Bundestagsfragestunde, mit diesen Verhältnissen schnellstens aufzuräumen, die für ihn „entsetzlich, beschämend und nicht zu tolerieren“ seien. Berichtet wurde von mafiösen, von unhaltbaren Zuständen, unter denen diese Menschen arbeiten und wohnen. So als ob diese Zustände erst durch die Pandemie dringend erzählt werden müssten. So, als ob es diese Zustände nicht schon seit Jahren gäbe. Dabei wurde doch auch im schleswig-holsteinischen Kellinghusen schon im Juni 2018 darüber öffentlich debattiert.

Manuskript

Atmo 01 von der Abendveranstaltung am 12.6.2018 – M.Wicke

Meine sehr verehrten Damen und Herren, im Namen der Stadt Kellinghusen begrüße ich sie recht herzlich zur Veranstaltung Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Schlachthof Kellinghusen.

Sprecherin:

Es ist der 12. Juni 2018. Im Bürgerhaus der schleswig-holsteinischen Kleinstadt mussten noch schnell weitere Stühle aufgestellt werden. Mehr als hundert Menschen wollen sich über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Werkvertragsarbeiter des Schlachthofes in ihrer Stadt informieren. Zu der Veranstaltung eingeladen haben gewerkschaftliche und kirchliche Gruppen. Die einleitenden Worte spricht der Bürgervorsteher Malte Wicke.

Atmo 02 AV– M.Wicke: Was wissen wir über die Arbeitsbedingungen auf dem Schlachthof und über die Lebensbedingungen der dort Tätigen?

Sprecherin:

Ganz offensichtlich wissen die Bewohner*innen wenig über diese osteuropäischen Menschen, die ihnen hin und wieder in der Stadt begegnen. Mal im Discounter, mal auf einer Parkbank, mal als eine müde, sich nach Hause bewegend Gruppe von Männern nach ihrer Schicht im Schlachthof mit kleinen Rucksäcken auf den Rücken. Wicke hingegen hatte im Februar 2018 an einer landesweiten Tagung teilgenommen.

Atmo 03 AV– M.Wicke: Dort wurde durch eine sehr beeindruckende Fotodokumentation Aufklärung betrieben in Hinsicht auf die in den vergangenen Jahren diversen und skandalösen Arbeits- und Lebensbedingungen, die in der Fleischindustrie bundesweit bekannt wurden.

Sprecherin:

Diese Fotos werden auch an diesem Abend im Juni 2018 im Bürgerhaus gezeigt. Zu sehen sind: Mehrere Betten auf engstem Raum. Heraushängende Elektroleitungen.

Hygienisch unhaltbare Zustände. Und das mitten in ihrer beschaulichen Stadt, in unmittelbarer Nachbarschaft. Viele sind erschüttert.

Atmo 04 AV – Bewohnerin von Kellinghusen

... dann kann man ja mal Ross und Reiter hier benennen, finde ich, zumindest ein bisschen vorsichtig. Also es gibt durchaus einen Vermieter hier in Kellinghusen, der viele solcher Objekte vermietet, der ist ortsansässig und der kann nicht so blind sein, nicht zu wissen, was in diesen Häusern passiert. Und ich möchte an dieser Stelle nur sagen, es ist ja auch eine Frage von Moral oder Unmoral, wissentlich die Leute dort unter solchen Lebensbedingungen leben lassen, das ist ja immer noch ein Geldverdienst für jemand, der's weiß. ... Beifall

Sprecherin:

In seinen einleitenden Worten zu diesem Abend hatte Wicke betont:

Atmo 05 AV– M.Wicke: Ja! Ohne Frage. Der Schlachthof gehört zu Kellinghusen! Ja, er ist Teil unserer Stadt. Ja, und zwar mit einem Vorteil, wie zum Beispiel mögliche Gewerbesteuer Einnahmen oder erhöhte Schlüsselzuweisung aufgrund erhöhter Einwohnerzahlen. Erlöse aus Wasserentnahmen oder auch Abwasserbeseitigung (Publikumszwischenrufe) aber natürlich auch mögliche Nachteile. Lärm- und Geruchsbelästigungen für die unmittelbaren Anwohner. Kaputte Verkehrswege und Gefährdungslagen für die Kinder, die sich dort auf dem Weg zur Schule befinden.

Sprecherin:

Bis 2015 gehörte der Schlachthof dem norddeutschen Unternehmen Thomsen und war ein kleiner Schlachtbetrieb, mit einer Schlachtzahl von rund 1.100 Schweinen und 110 Rindern am Tag. Dann wurde er von der Tönnies Holding aufgekauft. 1,7 Millionen Schweine sollen dort jährlich geschlachtet werden, verkündete ein Geschäftsführer der Firma Tönnies Anfang 2017. Circa 50 Prozent der Fleischprodukte der Holding sind Exportware, unter anderem für China. In Kellinghusen sind es 2018 bereits mehr als 3.000 Schweineschlachtungen am Tag. Dass dafür nur wenige Mitarbeiter fest angestellt und damit in der Stadt eine Parallelwelt entstehen würde, konnte oder wollte sich anfangs kaum jemand vorstellen.

Musik 01 Trennungs Clip Schlachthof 01+04, Autor: Antonio Paule Harzer

O-Ton 01 Katrin Karstadt:

Also früher haben wir hier sehr wenig mitbekommen. Wir wussten wohl, dass ein Schlachthof hier vor Ort ist. Der liegt am anderen Ende des Ortes, wo wir grade wohnen.

Sprecherin:

.... erzählt Kathrin Karstadt, die seit 1994 in Kellinghusen lebt und bis 2011 als Arzthelferin arbeitete.

O-Ton 02 Katrin Karstadt:

Und wir hatten Patienten hier aus dem Ort, die dann ab und zu mal bei uns in die Praxis kamen. Dadurch wusste man, ah, in dem Schlachthof arbeiten Leute hier aus Kellinghusen.

O-Ton 03 Detlef Karstadt:

Seit der Wende damals kamen die ersten Schlachter aus Ostdeutschland, aus der ehemaligen DDR. Dann kamen die Polen Mitte der 90er Jahre.

Sprecherin:

Detlef und Kathrin Karstadt engagieren sich in der Bürgerinitiative SAUstarkes Kellinghusen, die sie Anfang 2018 mitgegründet haben.

O-Ton 04 Kathrin Karstadt:

Wir sind drauf gestoßen durch eine Bekannte, die unmittelbar gegenüber des Schlachthofes wohnte. Es ging da drum, die wollen eine Bürgerinitiative gründen, da es ja massive Probleme gibt. Und haben uns dann angeschlossen.

Sprecherin:

Gründe dafür fanden sie gleich mehrere:

O-Ton 05 Kathrin Karstadt:

Erschreckt haben mich an erster Stelle diese hohen Schlachtzahlen. 6.000 Stück sollen da sein. Früher bin ich mit dem Rad da auch halt mal vorbei, dann hat man das halt gesehen, dass da so ein kleiner Betrieb ist. Und jetzt das riesen Gebäude, was da entstanden ist, dieser riesen Schlachthof. Und das dort mehr oder weniger nur ausländische Arbeiter sind, also gar keine mehr aus dem Ort, oder wenn dann vielleicht nur ganz, ganz wenige. Durch diese ganzen Informationen ist natürlich im Kopf gleich vieles rum gegangen: oh je! Diese vielen Tiere, dieses Quicken, diese LKW's. Diese Massen. Dann überlegt man: Mensch, die brauchen ja Wasser, Abwasser. Und dann ja: Da muss man was tun, das kann nicht sein! Das geht nicht! (((Wir haben etwas über 8.000 Einwohner hier am Ort und täglich 6.000 Schweine.)))

Musik 02 Trennungs Clip Schlachthof 02, Autor: Antonio Paule Harzer

O-Ton 06 Anja Halbritter:

Die Arbeiter im Schlachthof bei uns: geht uns alle was an, denn wir sind Kellinghusener und weggucken geht nicht.

Sprecherin:

Sagt Anja Halbritter. Im Februar 2018 gründete sie unter einem etwas schwerfälligen Namen den *Stützkreis wohnen und arbeiten mit Werkvertrag in Kellinghusen*. Die zahnmedizinische Verwaltungsangestellte hatte als Grüne Lokalpolitikerin ebenfalls an der Fachtagung Anfang des Jahres teilgenommen. Da wurde ihr klar, sie muss aktiv werden. Denn seit die Firma Tönnies den Schlachthof übernommen hatte, wuchs das Unbehagen in ihrer Stadt, erinnert sie sich. Zum Beispiel wenn...

O-Ton 07 Anja Halbritter:

Gruppen von Männern so durch die Stadt gingen. Dann das Getuschel: haste schon gehört, der hat sich das Haus gekauft, nicht renoviert. Da wohnen Rumänen drin. Ja was für Rumänen denn? Na ja die von Tönnies. Wie, die von Tönnies? Und so wurde denn immer so geredet. Keiner mochte es so laut sagen. Dann fuhr auch mal so dicke Mercedes plötzlich durch Kellinghusen, wo man auch nicht wusste, was ist das denn? Alle hatten so ein bisschen eine Vermutung. Bisschen mafiöse Strukturen wurden da so vermutet, so halb Mafia, halbseiden, halb Schattenwelt, so. Gesagt hat keiner was, weil das keiner einordnen konnte. Es kam einfach vielen komisch vor.

Sprecherin:

Doch die große Mehrheit in der Stadt belässt es bei Spekulationen, will vielleicht gar nicht detailliert wissen, was tatsächlich im Schlachthof und in diesen Wohnungen in ihrem unmittelbaren Umfeld passiert. Anders Anja Halbritter. Gleich nach dem ersten Schock besucht sie Anfang 2018 mit einer kleinen Gruppe rumänische Werkvertragsarbeiter im Zentrum der Stadt.

O-Ton 08 Anja Halbritter:

Mein Eindruck war einfach, da verdienen Leute Geld dran, diese Subunternehmer, die die rumänischen Arbeiter anheuern und hierher bringen, die suchen sich dann Vermieter, die alten, unrenovierten Wohnraum anbieten. Wenn ich mir vorstelle, so wie ich die Verträge gesehen hab, ein Rumäne da bis zu 200 Euro pro Bett bezahlt und ich steck dann zehn bis zwanzig Rumänen in ein Haus rein, da kann sich jeder selber ausrechnen, ja, was das für ein Gewinn dabei rauskommt. Und auch die Ausstattung dieser Wohnung, das, also ich hab da eine kaputte Toilette vorgefunden, ich hab ein tropfendes Waschbecken vorgefunden. Ich habe Kakerlaken gesehen. Ich habe eine Küche gesehen, die von anno dazumal ist. Ein Boiler, wie ich ihn nicht mal aus meiner Kindheit kenne, so alt war der. Und das für zehn Leute in dieser Wohnung, das also...

Sprecherin:

Sie beschließt diese osteuropäischen Werkvertragsarbeiter so gut sie kann, zu unterstützen.

O-Ton 09 Anja Halbritter:

Das ist einfach ein ganz tiefes Gefühl von Ungerechtigkeit. Das ist nicht hinnehmbar. Da werden Menschen in einem Land, wo die Menschen nicht so die Wahl haben, angeheuert, rekrutiert möchte ich fast sagen, mit einem Arbeitsversprechen hergebracht, und irgendwo untergebracht. Die wissen nichts von Recht und also nichts von Wohnraumrecht, nicht von überhaupt irgendwelchen Rechten. Und dann sind sie in dieser Wohnung und haben ja gar nicht mehr die Möglichkeit, irgendetwas anzuprangern.

Atmo 06 Kreistagssitzung in Itzehoe

Sprecherin:

Ende August 2018 fahren Anja und weitere Aktive nach Itzehoe. Dort wird im Kreistag in einer aktuellen Stunde das Thema Schlachthof und die Situation der Werkvertragsarbeiter debattiert. Einer der Redner ist der stellvertretende

Kreispräsident Volker Susemihl, der wenige Tage zuvor Zuhörer der Bürgerversammlung in Kellinghusen war.

Atmo 07 aus Kreistagsdebatte vom 22.8.2018 – Abgeordneter Susemihl

... Als ich das ja nun auch so mit Videobildern verbunden alles so gesehen habe, da fiel mir die Kinnlade runter. Dass es so etwas noch gibt hier bei uns im Kreis Steinburg, das man so auch mit Leuten umgeht. Ich mein das sind ja Menschen aus verschiedenen Ländern, die ja gar kein Deutsch können. Und da hat natürlich so eine Firma die Pflicht, diese aufzuklären. Über Zustände der Firma, Arbeitsrecht, Lohn, Überstunden, Betriebsrat, Gewerkschaft usw. Nichts dergleichen passiert.

Sprecherin:

Er spricht von der Fürsorgepflicht der Arbeitgeber. Auch für die Wohnraumanbieter gelte diese Fürsorgepflicht.

Atmo 08 aus Kreistagsdebatte vom 22.8.2018 – Abgeordneter Susemihl

Und wenn sich der Bürgervorsteher der Stadt Kellinghusen hinstellt und sagt: Der Schlachthof gehört zu Kellinghusen, dann soll das Ordnungsamt verdammt noch mal dafür sorgen, dass da ordentliche Zustände herrschen.

Sprecherin:

Genau aber in Fragen der Zuständigkeiten gibt es Lücken, die von den Betreibern der Großschlachthöfe und ihren Subunternehmern genutzt werden und zu einem System moderner Sklaverei im 21sten Jahrhundert führten. Wird irgendetwas davon öffentlich angeprangert, wie im Kellinghusener Bürgerhaus, werden schnell pragmatische Lösungen gesucht, die sowohl die Firma Tönnies, wie auch dessen Subunternehmer erstmal wieder aus dem Rampenlicht ziehen sollen. In Kellinghusen sollen zukünftig konstant die Bedingungen für die Werkvertragsarbeiter kontrolliert werden. Ende 2018 erfährt Anja Halbritter, dass der Subunternehmer...

O-Ton 10 Anja Halbritter:

... alle Werksvertragswohnungen in Kellinghusen gekündigt hat zum nächsten Jahr. In erster Linie mutet das so an: Die hauen jetzt ab, die laufen jetzt weg vor uns. Also die entziehen sich! Jetzt ziehen die Rumänen alle, also die Werksvertragstätigen des Unternehmens Tönnies alle nach Bad Bramstedt. Es hatte den Anschein, als wollte man sich unserer Kontrolle komplett entziehen.

Musik 03 Trennungs Clip Schlachthof 03, Autor: Antonio Paule Harzer

Atmo 09 Treffen BI SAUstarkes Kellinghusen

Sprecherin:

Seit Frühjahr 2018 engagiert sich der Stützkreis intensiv für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Werkvertragsarbeitenden. Dafür haben sie Runde Tische mit Vertreter*innen aus Politik, Arbeitnehmerverbänden, Zivilgesellschaft und der Firma Tönnies angeschoben mithilfe derer sie die Arbeits- und Wohnverhältnisse kontrollieren. Ebenfalls seit Februar 2018 trifft sich auch die Bürgerinitiative SAUstarkes Kellinghusen, zu deren Gründer*innen die Karstadts

gehören. Ihre erste Aktion war, ein Informationsblatt in die Briefkästen aller Haushalte der Stadt zu verteilen.

O-Ton 11 Kathrin Karstadt:

Weil viele, viele Menschen hier im Ort sicher gar nicht wussten, dass wir hier so einen großen Betrieb haben, mit so viel Tierschlachtung jeden Tag, dass es den Menschen erstmal überhaupt bewusst wird, was hier läuft. Und natürlich gucken, ob der eine oder andere da auch, unterstützend vielleicht mit beitragen kann. Da waren jetzt vielleicht so zwanzig Personen, die da sehr interessiert erst mal da waren. Dann hat man immer gedacht, na ja, es werden ja noch ein paar mehr sicher kommen, von den Bürgern hier. Das fand ich doch ein bisschen wenig, was dann am Ende kam, nicht Desinteresse direkt - aber ja, irgendjemand wird's schon machen. - lachen

Sprecherin:

Die Motivation in der Bürgerinitiative mitzumachen, war für den früheren praktischen Arzt Detlef Karstadt der Tierschutz:

O-Ton 12 Detlef Karstadt:

Die Geschichte, dass jedes Tier eine Seele hat und wenn man das auf der Wiese sieht, dass die Kühe kuscheln und auch die Schweine kuscheln natürlich. Und dann sieht man die Lkws da fahren und in dem Moment leben die noch. Ein paar Stunden später sind die ganzen Tiere tot. (((Das hat mich am meisten inspiriert, da mit zu machen.)))

Sprecherin:

Ehefrau Kathrin Karstadt beschäftigt dagegen viel mehr die Frage, was der Schlachthof für die Trinkwasserversorgung in der Stadt bedeutet und:

O-Ton 13 Kathrin Karstadt:

... die enorme Verschmutzung. Diese ganzen toxikologischen Rückstände, also im Abwasser. Die werden ja alle mit Antibiotikum behandelt, weil das ja Massentierhaltung ist. Das ist Fakt und daraufhin haben die Tiere natürlich Rückstände bei diesen Schlachtungen, das muss ja irgendwo bleiben. Und diese Rückstände, was Antibiotikas, Hormone sind, die werden ja auch im Abwasser gar nicht untersucht. Das ist nicht Standard. Und pro Schwein, dieser enorme Trinkwasserverbrauch und wir sollen alle Wasser sparen, wir wollen Wasser sparen, weil Wasser ist knapp auf der Welt. Ohne Wasser gibt's kein Leben. Also Wasser ist bei mir so das oberste was mir im Kopf schwirrt.

Sprecherin:

Wasser wird für die Aktivist*innen der Bürgerinitiative zu einem wichtigen Thema, zu dem sie Anfragen an Bürgermeister und städtische Ausschüsse stellen. Wie kann die Trinkwasserversorgung der Stadt gewährleistet bleiben, wenn der Schlachthof die Schlachtmenge von rund 4.000 Schweinen am Tag im Jahr 2018 auf die genehmigte Schlachtmenge von 6.000 Schweinen pro Tag hochfährt? Eine Delegation, zu der Helga Norden-Lalla gehört, befragt dazu den Bürgermeister in dessen Sprechstunde im September 2018.

O-Ton 14 Helga Norden:

Ich habe gefragt und es ist auch eine Antwort gekommen, grade und speziell auf Reinigung der Lieferfahrzeuge, der Anlieferungsfahrzeuge. Noch ist da nichts irgendwie in Planung, dass man das verändert, aber der Bürgermeister hat das als Anregung mit aufgenommen. Und wird das abklären, ob es da eine Möglichkeit gibt, Trinkwasserressourcen zu schonen.

Sprecherin:

Auch zu ihrem Vorschlag mit Regenwasser die LKWs zu reinigen, wolle der Bürgermeister sich erkundigen und mit Tönnies darüber reden. Helga Norden-Lalla gehört auch zu den Gründungsaktivist*innen der Bürgerinitiative. Für die 63 jährige, die nach einer schweren Krankheit erwerbsunfähig wurde, ist dieses Engagement, mit dem sie in der Kleinstadt auch zu einer öffentlichen Person wird und mit ihr bis dahin unbekannt Menschen Politik macht, eine gute Erfahrung.

O-Ton 15 Helga Norden:

Mitmachen ist alles. Nicht stillschweigend geschehen lassen. Hinterfragen und Antworten erwarten.

Atmo 10 Geplauder im Freien - mehrere Menschen aus der BI - I**Sprecherin:**

Sie organisieren gemeinsame Besichtigungen im städtischen Wasserwerk und der städtischen Kläranlage, wollen verstehen, was der Großschlachthof für die Wasserversorgung der Stadt bedeutet. Die Aktivistinnen der Bürgerinitiative wollen auch wissen, ob das Schlachthofabwasser vorgereinigt in die Kläranlage fließt und fordern regelmäßige Abwasserkontrollen auf multiresistente Keime.

Atmo 11 – Treffen BI, 17.10.2018 Vorber. Presstetermin, Thema Wasserverbrauch
M: Hat einer von euch zufällig noch unser altes saustark Flugblatt – K: ja hab ich. M. Und daraus kann man ja irgendwie Rückschlüsse ziehen, wieviel der Schlachthof wirklich pro Liter Trinkwasser bezahlen muss. Die Frage ist wieviel 800.000 Liter Trinkwasser, wieviel Kubik das ist. Das frag mal dein... lachen...Mann. E: Wie kommste auf die 800.000? M: Weil ich jetzt mal gerechnet hab, bei ner Schlachtmenge von 4.000 Schweinen am Tag, wird pro Schwein 200 Liter Trinkwasser verbraucht, inklusive Laster ausspritzen, aber ist ja Menge. Nee? D: Das Volumen von einem Liter, das wäre Milchtüte... lachen...

Sprecherin:

Die Ungereimtheiten, die ihnen bei ihren Recherchen und Berechnungen auffallen, wollen sie nicht hinnehmen. Beispielsweise benennt der Geschäftsführer der Firma Tönnies eine Zahl von 200 Liter Wasser pro Schlachtier während der Bürgermeister der Stadt lediglich 120 Liter angibt. Wieviel Wasser wird dann eigentlich jeden Tag verbraucht?

Atmo 12 – Treffen BI, 17.10.2018 Vorber. Presstetermin, Thema Wasserverbrauch
D: Warum rechnest du da in Kubikmeter um? M: Weil ich mal wissen will, wie das mit diesen Zahlen ist, weißt du. Das mach ich jetzt mal zwölf, und: papam, dann sind es

240.000 Kubik. E: im Jahr? M: Im Jahr E: Und wieviel ist die genehmigte Fördermenge? M: 700.000 und die Stadt Kellinghusen, da hab ich grade nochmal auf die Homepage geguckt, verbraucht zurzeit 360.000 Kubik, so im Jahr - Hintergrund aha, hm. wenn die auf 6.000 hoch gehen, nee, das war jetzt für 4.000, nochmal die Hälfte obendrauf, das heißt von 240 nochmal 120 drauf, dann wären bei 6.000 Schweinen, die geplant sind, wären das 360.000 Kubik Trinkwasser pro Jahr. Und mit ihren ebenfalls 360.000 Kubik alle Bürger Kellinghusen inklusive aller Kleinbetriebe, dann ist man bei 720. Dann wirds knapp, mh, mh.

Sprecherin:

Sie führen Pressegespräche, schreiben Offene Briefe an den Bürgermeister und die jeweils zuständigen städtischen Ausschüsse, stellen ihre Fragen aber auch direkt in der Einwohnerfragestunde während der Ratsversammlungen. Und sie sind auch auf Kundgebungen in der Stadt mit Redebeiträgen aktiv präsent. So bei der Kundgebung Ende August 2020, die von Tierrechts- und Klimagerechtigkeits-Aktivist*innen organisiert wird.

Atmo 13 Kundgebung August 2020

Sprecherin:

In einer spektakulären Aktion hatten sich im Oktober 2019 etliche von ihnen an verschiedenen Stellen des Schlachthofes angekettet. Mehr als 11 Stunden hatten sie den Schlachthof lahmgelegt die Schlachtung von rund 4.000 Schweinen verhindert. Dafür fordert Tönnies nun im Sommer 2020 40.000 Euro Schadensersatz.

Atmo 14 Kundgebung August 2020

Sprecherin:

Rund 250 Menschen nehmen – unter Einhaltung der Corona Hygiene Maßnahmen an der Protestaktion im August 2020 teil. Darunter auch wir, die Autor-Innen dieser Sendung. Als die Proteste in Kellinghusen 2018 angingen, wollten wir noch neutral darüber berichten. Im Laufe der Zeit sind wir jedoch aus unserer beobachtenden, begleitenden Rolle selbst in die der Aktivist*innen geschlüpft, denn auch wir wohnen in Kellinghusen.

Atmo 15 Kundgebung August 2020

Sprecherin:

Alle Redner*innen fordern an diesem Tag in ihren Beiträgen, dass die Menschen- und Tierrechtsverletzungen und die Ausbeutung der Natur durch die industrielle Fleischproduktion mit Massentierhaltung und Massentierschlachtung schnellstens beendet werden müsse. Und in ihrem Beitrag richtet sich die Bürgerinitiative darüber hinaus auch unmittelbar an die politischen Entscheidungsträger der Stadt.

Atmo 16 -Bl Rede bei Kundgebung in Kellinghusen

Wir Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kellinghusen fordern Offenheit und Transparenz des Landkreises und der Stadt Kellinghusen: Wieso gewährt die Stadt

*der Firma Tönnies einen Wasserpreis der nur 33 Prozent des Preises beträgt, den die Bürger*innen der Stadt zahlen müssen?*

Sprecherin:

Eine nachvollziehbare Antwort dazu, die über das Argument, dass es Sonderverträge seien, hinausgeht, hat die Bürgerinitiative bis heute nicht bekommen. Es gibt viele Gerüchte und wenig Transparenz. Weder was die Gewerbesteuer angeht, noch die Reparaturkosten im Klärwerk, die die Stadt für vermeintliche Verunreinigungen durch den Schlachthof gezahlt hat. Das schürt Misstrauen. Zuständigkeiten werden zwischen Stadt, Kreis und Land oder Bund verschoben und damit Lösungen ausgebremst. Oft fühlen sich die Mitglieder der Bürgerinitiative allein gelassen. Das ändert sich erst mit der Corona Pandemie.

Atmo 17 *Nachrichten über Corona-Infizierte Schlachthofarbeiter bei Tönnies, SWR1, Rheinland-Pfalz*

Sprecherin:

Die industrielle Fleischproduktion und die damit verbundene moderne Sklaverei wird im Frühsommer 2020 zum Thema und erreicht eine breite Öffentlichkeit und auch die politische Führungsspitze in Deutschland.

Atmo 18 *-BI Rede bei Kundgebung in Kellinghusen*
*Erst als durch die Pandemie diese Fabriken zur Gefahr auch für die Menschen in der Region werden, sprich für die deutsche Bevölkerung, reagieren die Medien und die Politiker*innen. Es ist bitter für die betroffenen Arbeitsmigranten, die erst nach den positiven Covid-19 Tests in unserer Gesellschaft sichtbar wurden. Die sich erst unfreiwillig infizieren mussten, um gesehen und gehört zu werden. Um ihre Geschichte als moderne Sklaven mitten in Deutschland erzählen zu können. Nicht zuletzt die hohe Zahl von über 1.500 mit dem Corona Virus infizierten Beschäftigten im Hauptsitz der Firma Tönnies in Rheda Wiedenbrück veranlasste Arbeitsminister Heil zu der Aussagen: „Die Zeit der runden Tische ist vorbei.“ Und: „Wir werden aufräumen mit diesen Verhältnissen.“*

Musik 04 – Trennungs Clip Schlachthof 01+04, Autor: Antonio Paule Harzer

Atmo 19 *-BI Rede bei Kundgebung in Kellinghusen*
Es sind katastrophale ausbeuterische Bedingungen, mithilfe derer Unternehmer wie Clemens Tönnies in den vergangenen Jahrzehnten konstant seine Schlachtzahlen steigern und sein Privatvermögen auf zuletzt rund 2.3 Milliarden Euro Ende 2019 anhäufen konnte.

Sprecherin:

Dabei hatte Clemens Tönnies bereits 2015 eine unternehmerische Selbstverpflichtungserklärung mit unterzeichnet. Demnach sollten bis Juli 2016 sämtliche Beschäftigte in den Schlachthöfen und Zerlege Fabriken ein in Deutschland gemeldetes, sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis haben. Bis Sommer 2020 war dies nicht umgesetzt.

Die Corona Erfahrung zeigt, wie wichtig es ist, am Thema zu bleiben. Kaum sind die erschütternden Schlagzeilen verschwunden, verzögern sich die von Minister Heil angekündigten schnellen Veränderungen. Erst zum Jahresende wird das neue Arbeitsschutzkontrollgesetz für die Fleischindustrie verabschiedet und tritt zum 1.1.2021 in Kraft. Klagen einzelner Unternehmen dagegen werden erwartet. Kontrolle bleibt wichtig.

Atmo 20 Kundgebung und Demonstration

Sprecherin:

Nach den Kundgebungsreden beginnt die Demonstration durch die Stadt Richtung Schlachthof. Helga Norden-Lalla ist mit dabei:

O-Ton 16 Helga Norden-Lalla:

Es ist wirklich bewegend zu sehen, nee, also dass man nicht alleine steht, oder wir nicht alleine stehen mit unserer BI, sondern dass ganz, ganz viele mit uns kämpfen. Und das gleiche Ziel verfolgen.

(((Sprecherin:

Sie erinnert sich an frühere Demonstrationen in ihrer Stadt, als diese noch Bundeswehrstandort war.

O-Ton 17 Helga Norden-Lalla:

Es gab damals die Demonstration an der Kaserne wegen der Sprengköpfe. Dann hatte Kellinghusen ja ne Nazi Geschichte. Da sind natürlich auch Demos gelaufen. Aber dieses hier hat schon ein sehr interessantes Ausmaß. Es ist schon sehr gut.))) Eigentlich ganz einfach, um Tönnies zu zeigen, wir, wir mögen dich nicht, wir wollen dich nicht. Wir wollen eine vernünftige Tierhaltung. Ein Respekt fürs Leben. Und ich hoffe, (((dass wir ganz, ganz viel Aufmerksamkeit erregen und))) dass sich viele doch noch mal ein bisschen überlegen, nee, was mach ich jetzt, (((was ist der Hintergrund dieser Geschichte.

Atmo 21 Parolen von der Demo

O-Ton 18 Helga Norden-Lalla)))):

Und ihre Meinung und ihr ganzes Essverhalten einfach ändern. Und sagen: Nein, bestimmte Dinge werde ich reduzieren, oder ganz bleiben lassen. Wäre ein toller Erfolg.

Sprecherin:

So wie wir selbst, sind die Aktiven in der Bürgerinitiative inzwischen Vegetarier oder essen nur noch Fleisch aus artgerechter Tierhaltung, die sie überprüfen können. Wahrscheinlich sind es auch in Kellinghusen mittlerweile mehr Menschen, die ihre Ernährung umgestellt haben, zumindest lassen die Angebote in den Supermärkten darauf schließen. Doch aktiv sich einzumischen, bleibt nach wie vor eine große Hürde, auch bei dieser Demonstration.

O-Ton 19 Helga Norden-Lalla:

Die Kellinghusener sind da immer sehr zurückhaltend. Es sind doch mehr von außerhalb.

Sprecherin:

So richtig erklären, warum das so ist, kann sie sich nicht.

O-Ton 20 Helga Norden-Lalla:

((Ich weiß das auch nicht.)) Angst? Ich weiß aber nicht wovon. Den Rücken gerade machen, das können nur ganz wenige. Ja, ich denke, Angst vor den Nachbarn, ne, ich meine: Die hat da mitgelaufen oder wie auch immer. Ich komme vom Bauernhof. Und der Umgang mit den Tieren, der jetzt stattfindet, den gab es früher bei uns überhaupt nicht. ((Das war überhaupt gar nicht denkbar.)) Und das ist für mich jetzt eben halt ein Ventil um das Ganze mit zu biegen. Und einfach eine Lobby für die Tiere, die Schmerz empfinden können. Und dass das immer noch negiert wird, das kann ganz einfach nicht sein. Von den Transporten angefangen, von der Schlachtung, der Umgang, die Bilder, die bislang an die Öffentlichkeit gekommen sind, das ist so erschreckend, das treibt mir immer die Tränen in die Augen. Und das möchte ich einfach mit unterbinden helfen.

Sprecherin:

Die Skepsis gegenüber Massentierhaltung, gegen Ausbeutung der Natur und industrielle Fleischproduktion teilen inzwischen zum Glück immer mehr Menschen. Doch die Politik bleibt zögerlich, wenn es um Verabschiedung von klaren Auflagen für Menschenrechte und Tierwohl und zur Eindämmung der Umweltverschmutzung geht. Allein das Beispiel Kastentierhaltung für Muttersäue zeigt, wie wenig Bereitschaft vorhanden ist, tatsächlich etwas fürs Tierwohl zu verändern. Schon 2001 wurde eine Verordnung zur Erweiterung des Platzes für diese Tiere verabschiedet, Von Anfang an wurde dies nicht kontrolliert und entsprechend die Kästen nicht umgebaut. Im Juli dieses Jahres wird dann dieser problematische Ist-Zustand als Grundlage zu einer Gesetzesänderung genommen und den Muttersäuen werden weiter acht Jahre Bewegungseinschränkung zugemutet. All dies scheint auch Menschen, die sich bislang mit all dem kaum beschäftigt haben, allmählich zu sensibilisieren:

Atmo 22 Demo

Sprecherin:

Vom Straßenrand aus schaut eine 82 jährige Frau mit ihrer über 50jährigen Tochter zu.

Atmo 23 von den Frauen am Straßenrand

Mutter: diese Massentierhaltung. Das geht mir gegen den Strich. Ich kann das im Fernsehen nicht sehen. - Tochter: ich kann diese Bilder nicht sehen - Mutter: es ist furchtbar. Ich find das ganz, ganz toll, dass sie da hier marschieren, mutig sind. Guck dir das mal an, wenn man sieht. - Tochter: oh, ich krieg Horror. Also ich würd am liebsten alle diese Tiere alle aus dem Schlachthof retten - Mutter: hier ist alles ruhig hier. Und alles, das find ich wunderbar. Ich würd am liebsten mitgehen.